

Der neue Rotkreuzchefarzt

Autor(en): **Seydoux, Yves**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **94 (1985)**

Heft 8: **Auf den Spuren von Henry Dunant**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AKTUALITÄT

Von Yves Seydoux

Der neue Rotkreuzchefarzt lässt sich nicht von der «Modeströmung» der Spezialisierung beeinflussen. Er hat, wie er es gerne formuliert, «den breiten Pfad» gewählt.

Als Internist war er von 1971 bis 1977 stellvertretender Chefarzt im Regionalspital Martigny und führte zugleich im ehemaligen Octodurum eine Privatpraxis. Aber recht bald gingen seine Anliegen über den Rahmen des rein Medizinischen hinaus, und er arbeitete mehr und mehr auf medikosozialem Gebiet – zuerst aus innerer Überzeugung und weil es die Umstände erheischten, dann aber aus Freude an dieser Tätigkeit. So beteiligte er sich zum Beispiel in der Region Martigny an der Ausarbeitung des Konzepts und am Ausbau der Präventivmedizin im schulischen Bereich. Michel Vouilloz setzte sich zugleich als Freiwilliger für die Krebsliga und für die Diabetes-Gesellschaft des Kantons Wallis ein. Ferner vermittelte er den lokalen und regionalen Behörden Anregungen für die Entwicklung der spitalexternen Krankenpflege. Auch der Gesundheitserziehung von 16- bis 19-jährigen in den Berufsschulen widmete er einen beträchtlichen Teil seiner Energie. Dabei sah er sich mehr und mehr veranlasst, sich für die Probleme der Drogenabhängigkeit und insbesondere für die Wiedereingliederung ehemaliger Drogensüchtiger zu interessieren. Der «breite Pfad» führte ihn im Frühling 1978 nach Peking, wo die chinesische Regierung einen Einführungskurs in Akupunktur anbot. Nach seiner Rückkehr wendete er diese Behandlungsmethode zwei Jahre lang an.

1980 begann für ihn eine neue Etappe. Der Staatsrat des Kantons Wallis ernannte ihn auf den 1. Januar 1981 zum Kantonsarzt. In dieser Eigenschaft beriet er die Walliser Kantonsbehörden in sämtlichen Problemen des Gesundheitswesens und der Medizin. «Es galt zahlreiche verschiedene Interessen miteinander zu vereinbaren», berichtet Michel Vouilloz. «Nämlich diejenigen der Ärzte, diejenigen der Gemeinden, die von ihrem Kanton unabhängig sind, sowie diejenigen der verschiedenen Vereine und Organisationen

Der neue Rotkreuzchefarzt

Der Direktionsrat des Schweizerischen Roten Kreuzes hat Dr. med. Michel Vouilloz zum neuen Rotkreuzchefarzt ernannt. Dr. Vouilloz ist Walliser – ist doch sein Heimatort Martigny – und 46 Jahre alt. Er wird sein Amt am 1. Juni 1986 antreten und hiermit die Nachfolge von Dr. med. Frédéric de Sinner übernehmen, der seit 1978 Rotkreuzchefarzt ist und wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktritt. «Actio» möchte den Neugewählten an dieser Stelle kurz vorstellen.

des Gesundheitswesens. Da gibt es nur eine Methode: man muss halt reden miteinander – und vor allem zuhören können. Diese Fähigkeit habe ich bewusst entwickelt, und auch im Rahmen meines zukünftigen Amtes werde ich sie anwenden.»

Eine nichtstaatliche Organisation wie das Rote Kreuz, das von der öffentlichen Hand unterstützt wird, hat im Gesundheitswesen eine wichtige Rolle zu spielen, und das SRK kommt dieser Aufgabe effektiv nach. Dies war übrigens einer der Gründe, weshalb ich mich für die Tätigkeit als Rotkreuzchefarzt interessierte. Ich sah in diesem Amt eine Erweiterung und eine Fortsetzung meiner Arbeit als Kantonsarzt. Die Ausstrahlung des Roten Kreuzes auf nationaler und auf internationaler Ebene bedeutet für mich eine sehr starke Motivation. Ich hoffe, dass ich meine interdisziplinäre Erfahrung einbringen kann, und dass dem SRK alle zwischenmenschlichen Beziehungen dienen können, die ich aus meiner bisherigen Tätigkeit mitbringe.»

«Wie sehen Sie, Herr Dr. Vouilloz, eine der wichtigsten

Aufgaben eines Rotkreuzchefarztes, nämlich die Rekrutierung von mindestens 4000 Frauen – von Freiwilligen überdies – zur Vervollständigung der Bestände des Rotkreuzdienstes, eines Stützpfilers des Koordinierten Sanitätsdienstes? Ist der freiwillige Einsatz, und ausgerechnet in Uniform, in unserer gegenwärtigen Zeit nicht eher unbeliebt?»

«Ich bin mir dessen voll bewusst, dass diese Aufgabe einen beträchtlichen Teil meiner Arbeitszeit beanspruchen wird. Als Sanitätschef des zivilen Verteidigungsstabes auf kantonaler Ebene habe ich reichlich Gelegenheit gehabt, mich von der Notwendigkeit des Koordinierten Sanitätsdienstes zu überzeugen. Und als Kantonsarzt kenne ich das Problem der Werbung von Personal für die paramedizinischen Berufe; diese Erfahrung wird mir in diesem Zusammenhang von Nutzen sein. Es handelt sich darum, Menschen zu motivieren. Diese Tätigkeit sagt mir zu, ich schätze sie, denn sie beruht auf zwischenmenschlichen Beziehungen. Was die Werbung von Freiwilligen für den Rotkreuz-

dienst betrifft, so bin ich der Meinung, dass zuerst die Stellung der RKD aufgewertet werden muss. Und bei meinen Besuchen in Krankenpflegeschulen habe ich feststellen können, dass sich die angehenden Krankenschwestern mehr und mehr für die Katastrophenhilfe interessieren. Da das Rote Kreuz im Katastrophenfall Hilfsaktionen durchführen würde, könnte man sich vorstellen, dass freiwillige RKD im Feld an entsprechenden Übungen teilnehmen könnten. Aber eine eigentliche Planung habe ich noch nicht ausgearbeitet.»

Im Feld – das Stichwort ist gefallen. Michel Vouilloz wird offensichtlich nicht «vom grünen Tisch aus» arbeiten. Er glaubt an einen einzigen Grundsatz: selbst muss er den Problemen nachgehen, und zwar dort, wo sie auftreten. Sein Credo: man muss halt reden miteinander. «Ich verstehe mich etwa wie ein katalytisches Enzym; meine Aufgabe besteht darin, Spezialisten, Vereine und Institutionen miteinander in Kontakt zu bringen, die einander nicht kennen oder verkennen, und zwar oft deswegen, weil sie keinerlei Gedanken- und Erfahrungsaustausch miteinander pflegen.

Wir müssen uns alle mit vereinten Kräften auf allen Ebenen einsetzen, um eine Struktur zu erstellen, die jedem einzelnen in jeder Situation die gebrauchte Dienstleistung erbringt...»

Auch wenn Michel Vouilloz noch im Wallis tätig ist: fortan richtet er sein Augenmerk auch auf Bern.

Und in etwas weniger als einem Jahr wird er ein neues Unternehmen beginnen, wird neue Menschen treffen, mit denen es halt zu reden gilt – sehr zur Freude des Schweizerischen Roten Kreuzes. □

Kurt Bolliger, der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, beglückwünscht Dr. med. Michel Vouilloz (links), der am 1. Juni 1986 sein Amt als Rotkreuzchefarzt antreten wird.

